Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postbestellgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. DA. VI. 36: 3900

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 174 | Mittwoch den 29. Juli 1936 | 94. Jahrgang

Olympische Botschaft

der griechischen an die deutsche Jugend

Berlin, 28. Juli

Der Führer der griechischen Jugend, Hauptmann G. Kourokuklis, sandte an die deutsche Jugend folgende Botschaft: „Im Augenblick, wo das olympische Feuer in Euer Land getragen wird, sendet die Jugend Griechenlands Euch ihre herzlichsten Grüße. Wir sind der Ueberzeugung, daß Euer herrliches Land die olympische Fackel, deren Licht die Welt erleuchtet, hochhalten wird, und wir glauben sicher, daß die Jugend aller Länder, geeint unter demselben edlen und gesunden Ideal, sich bemühen wird, den Völkern in naher Zukunft einen besseren Morgen zu bescheren."

Auslandsdeutsche grüßen die Fackel

Neusatz, 28. Juli.

Nachdem die Olympische Fackel am Montagvormittag die südslawische Hauptstadt Belgrad passiert hatte, wo unter großer Beteiligung der Bevölkerung eine Feier stattfand, erreichte sie im Laufe des Tages das deutsche Siedlungsgebiet in der Backa. Durch Judisja in Syrmien, wo von 15 000 Einwohnern 10 000 Deutsche sind, trugen Schwaben das heilige Feuer bis nach Syrmisch-Karlowitz, dem Sitz des serbischen Patriarchen. In Neusatz wurde der Fackel ein stürmischer Empfang zuteil. Von hier bis zum südslawisch-ungarischen Grenzort Maria Theresiopel (Subotica) führte der Weg immer wieder durch schwäbische Siedlungen. Heute um 6 Uhr morgens erfolgte die Uebergabe der Fackel an den ersten ungarischen Läufer.

Ausländische Uniformen erlaubt

Berlin, 28. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die bis zum 15. August d. J. im Deutschen Reich einreisen, von der Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt worden, ihre Uniformen, die sie in ihrem Heimatstaat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des deutschen Reichsgebietes zu tragen.

Gemeindepolizei – reichseinheitlich!

Berlin, 28. Juli.

Einen neuen Schritt zur Reichseinheit bedeutet der Runderlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei an die Länderregierungen außer Preußen, in dem für das ganze Reich einheitliche Richtlinien zur Organisation der Gemeindepolizeiverwaltungen gegeben werden. Besonders eingehend befaßt sich der Erlaß mit der Frage des Ersatzes bei den Gemeindepolizeiverwaltungen. Bis zu 90 v. H. sind die Polizeiwachtmeisterstellen den Versorgungsanwärtern vorbehalten. Die restlichen 10 v. H. sind mit für den polizeilichen Vollzugsdienst geeigneten nationalsozialistischen Kämpfern zu besetzen. Eingestellt werden nur Nationalsozialisten, die vor dem 14. September 1930 ihre Eintrittserklärung in die NSDAP. abgegeben haben (in Ausnahmefällen genügt die Zugehörigkeit zur SA., SS. und HJ.).

Transsibirien-Expreß verunglückt

Schanghai, 27. Juli.

Nach Meldungen aus Chardin verunglückte der transsibirische Expreßzug auf der steil abfallenden Strecke zwischen Khinggah und Pokotu. Die genaue Zahl der Opfer unter den Fahrgästen ist noch nicht bekannt, aber man fürchtet, daß sie sehr hoch ist.

*

In Ajaccio auf der Insel Korsika ist ein altes Gebäude am Montagnachmittag zusammengestürzt, wobei drei Personen getötet und etwa 40 verletzt wurden. 15 von ihnen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus von Ajaccio eingeliefert worden.

Ein französischer Bomber abgestürzt

Paris, 28. Juli

In der Nähe des Flugplatzes von Chartres stürzte am Dienstag ein Bombenflugzeug bei einer Uebung ab. Vier der fünf Insassen fanden dabei den Tod, der fünfte konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

Aufruf an die deutsche Jugend

Vertrag zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer zur körperlichen Grundschulung

Berlin, 28. Juli

Eine entscheidende, in der Welt vielleicht beispiellos dastehende Vereinbarung ist zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer getroffen worden: Die gesamte deutsche Jugend wird im Jungvolkalter Leibesübungen unter sachkundiger Anleitung treiben. Die Jugend Adolf Hitlers und die deutsche Sportbewegung haben ihre innere Einigung vollzogen.

Aus diesem Anlaß haben der Reichssportführer, von Tschammer und Osten, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, folgenden Aufruf erlassen:

„Unmittelbar vor den Olympischen Spielen und im Angesicht der Jugend der ganzen Welt, richten wir diesen gemeinsamen Aufruf an die Jugend Deutschlands: Im Jahr des Deutschen Jungvolks hat die Jugendbewegung Adolf Hitlers durch die fast restlose Erfassung der im Jungvolkalter stehenden Jugend einen gewaltigen Aufschwung genommen. Im gleichen Jahr ist der Zusammenschluß der deutschen Turn- und Sportverbände zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vollzogen worden. Damit haben wir gemeinsam die Voraussetzung für einen großzügigen und planvollen Aufbau der Leibeserziehung der deutschen Jugend im Sinne des nationalsozialistischen Volksstaates geschaffen.

Die deutsche Jugendbewegung und die deutsche Sportbewegung haben am Tage des Beginnes der Olympischen Spiele durch die Abgrenzung ihrer Aufgabengebiete und durch die Festlegung ihrer gemeinsamen Arbeit an der deutschen Jugend ihre innere Einigung vollzogen. Unser Bekenntnis zur gemeinsamen Arbeit gewährleistet die Einheitlichkeit der Leibeserziehung der deutschen Jugend und bedeutet einen weiteren Schritt zu unserem Ziel, die Leibesübungen zu einer Lebensgewohnheit des deutschen Volkes zu machen."

Die wesentlichsten Bestimmungen der Vereinbarung sind:

Jungvolk

Die gesamte körperliche, charakterliche und weltanschauliche Erziehung aller Jugendlichen im Alter bis zu 14 Jahren erfolgt ausschließlich im Deutschen Jungvolk. Aus diesem Grunde führen die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen (DRL.) keine eigentlichen Jugendabteilungen für Jugendliche im Alter bis zu 14 Jahren. Um den Nachwuchs für den DRL. nicht zu gefährden und dem gesunden Leistungsstreben der Jugendlichen Rechnung zu tragen, führt das Deutsche Jungvolk neben seinem allgemeinen Ausbildungsdienst in einem zusätzlich freiwilligen Uebungstrieb diejenigen Sportarten durch, die vom Jugendlichen seiner Veranlagung und seiner Neigung entsprechend selbst gewählt werden können. Die Fähnlein, in ländlichen Gegenden die Jungzüge, stellen diese Mitglieder in besonderen Gruppen zusammen; dieser freiwillige Sport ist für die Pimpfe, die ihn gewählt haben, Jungvolkdienst wie jeder andere Dienst. Die fachliche Leitung haben die jeweiligen Jugendwarte des DRL. Der DRL. stellt für den Uebungsbetrieb des DJ. soweit möglich seine Uebungsplätze, Uebungsgeräte und geeignete Uebungsleiter zur Verfügung.

Hitler-Jugend

Die Betätigung aller sportlich veranlagten Jugendlichen im Alter zwischen 14 bis 18 Jahren in den Vereinen des DRL. ist erwünscht. Voraussetzung für die Beteiligung von Mitgliedern der HJ. an der Ausbildung in den Vereinen des DRL. ist die Inangriffnahme des Trainings für das Leistungsabzeichen der HJ., das mit abgeschlossenem 16. Lebensjahr erworben sein muß. Als Jugendwarte des DRL. werden künftig nur solche Volksgenossen zur Mitarbeit herangezogen, die aus den Reihen der HJ. hervorgegangen sind oder in die HJ. übernommen werden können. Die vom DRL. berufenen Reichs- und Kreisjugendwarte werden im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung den Gebiets- und Bannstäben zugeteilt und sind Mittelspersonen zwischen HJ. und DRL.

In den zu diesem Uebereinkommen herausgegebenen Durchführungsbestimmungen heißt es, daß die einzelnen Fachämter und Verbände im DRL. ihren Jugendgruppen keinerlei Gleichtracht gestatten, daß sie keine eigenen Jugendwandergruppen aufstellen und daß die Durchführung von Fahrten und Zeltlagern, sowie der Geländesport Aufgabe der HJ. ist. Die Dienstzeiten der HJ. sind wie folgt festgelegt: Vier Heimabende für weltanschauliche Schulung, vier Abende bzw. Nachmittage für die Grundziele in den Leibesübungen, zwei Samstag-Sonntage für Fahrt und Geländesport. Der zweite und vierte Sonntag im Monat gehören der Schulung im DRL. Das Abkommen gilt sinngemäß auch für den Bund deutscher Mädchen und die weiblichen Jugendgruppen des DRL.

Mit Recht betont Reichssportführer von Tschammer und Osten zu diesem Abkommen: „Ich glaube, wir stehen damit vor einem nicht unwichtigen Augenblick in der Geschichte der Leibesübungen."

Regensburger Domspatzen beim Führer

Berchtesgaden, 28. Juli. Die Regensburger Domspatzen statteten am Dienstag dem Führer auf dem Obersalzberg einen Besuch ab, um ihm für die Förderung des Chores zu danken. Die Domspatzen erfreuten den Führer durch einige Proben ihrer einzig dastehenden Kunst.

Die toten SA-Männer kehren heim

Feierliche Ueberführung am Montag abend

Freudenstadt, 28. Juli.

In einer ernsten, eindrucksvollen Feier, würdig ihres Einsatzes, wurden die 23 toten SA.-Männer, die ihr Leben im Dienst hingegeben haben, gestern abend von Röth aus in ihre Heimat übergeführt. Regenschauer über Regenschauer zogen am späten Nachmittag über das stille Dorf, als die letzten Vorbereitungen zur Heimführung der Toten getroffen wurden. Auf dem Platz vor dem Gemeindehaus waren Pylonen mit Opferschalen, flankiert von zahlreichen Hakenkreuzfahnen, aufgestellt. Nach der Einsargung der in Röth liegenden 18 SA.-Männer — das ebenfalls hier aufgebahrte Mädchen wurde schon am Nachmittag von seinen Eltern nach Stuttgart heimgeholt — wurden die Särge auf den freien Platz vor dem Gemeindehaus getragen und mit Blumen und Waldsträußen geschmückt. Inzwischen waren aus Karlsruhe 8 große Lastwagen der badischen Landespolizei in Röth eingetroffen, um die SA.-Männer in die Heimat zu bringen.

Als die Abschiedsstunde nahte, traten die Ehrenformationen der Partei mit ihren Fahnen, die Politischen Leiter, SA. und SAR., SS., HJ., der Reichsarbeitsdienst, im Viereck an, umsäumt von tausenden von Volksgenossen. Sehr zahlreich hatten sich auch Angehörige der Toten eingefunden. Nach dem Eintreffen der toten Kameraden aus Freudenstadt und Forbach übergab Brigadeführer Ziegler-Karlsruhe mit einem tiefempfundenen Nachruf die Toten dem Vertreter der Gruppe Kurpfalz und legte einen Kranz für die Brigade 53 an den Särgen nieder. Im Auftrage des Führers der Gruppe Kurpfalz übernahm ein Standartenführer die Toten zum Geleit in die Heimat. Im Auftrag von Reichsstatthalter Murr überbrachte Staatssekretär Waldmann einen prächtigen Kranz. Für die württ. Staatsregierung legte Ministerialdirektor Dr. Dill einen Kranz an den Särgen nieder. Das Lied vom „Guten Kameraden", gespielt von der Kapelle des Arbeitsdienstes, beschloß die ernste Feier. Von den Tausenden stumm gegrüßt setzten sich dann unter strömendem Regen die Wagen mit den Toten zur letzten Fahrt in die Heimat in Bewegung.

SA.-Dienststellen flaggen Halbmast

Anläßlich des schweren Unglücks, das den SA.-Sturm 45/171 getroffen hat, hat der Stabschef der SA. folgenden Tagesbefehl erlassen:

Durch einen tragischen Verkehrsunfall ist die Gruppe Kurpfalz und mit ihr die gesamte SA. in tiefe Trauer versetzt worden. Ueber 20 brave SA.-Männer haben bei diesem Unglück ihr Leben eingebüßt und andere sind verletzt worden. Unbarmherzig hat hier das Schicksal gewaltet und der SA. Männer entrissen, die in stolzem Vertrauen und gläubiger Hingabe unter dem Banner des Führers für das Dritte Reich gekämpft haben. Unvergeßlich werden sie in den Reihen ihrer Kameraden weiterleben, und über ihren Gräbern senken sich die Standarten und Fahnen der SA.

Zum äußeren Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit ordne ich an, daß sofort bis zum Tage der Beisetzung sämtliche Dienststellen der SA. Halbmast flaggen.

Reichsstatthalter Murr entsendet eine Abordnung

Stuttgart, 28. Juli

Im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr besuchten am Montag Staatssekretär Waldmann, Gaugeschäftsführer Baumert und Gauschatzmeister Vogt die bei dem Autounfall verunglückten SA.-Kameraden in Freudenstadt und Forbach, wo sie sich bei den Aerzten nach dem Befinden der Verunglückten erkundigten und den Verletzten Besserung und Wiederherstellung wünschten. Zugleich sprachen sie den für die Rettung Verantwortlichen Dank und Anerkennung aus.

Am Mittwoch werden Staatssekretär Waldmann und Gaugeschäftsführer Baumert im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters nach Mannheim fahren, um an der Beisetzung der Verunglückten teilzunehmen. Mit ihnen werden die Gedanken des ganzen württembergischen Volkes gehen. Die Teilnahme aller ohne Ausnahme wird den Hinterbliebenen Linderung ihres Schmerzes sein.

Noch zwei SA-Männer gestorben

Freudenstadt, 28. Juli

Das furchtbare Lastkraftwagenunglück vom Sonntag auf der Besenfelder Steige hat zwei weitere Todesopfer gefordert. In der Nacht vom Montag auf Dienstag starb im Krankenhaus in Freudenstadt der SA.-Mann Heinrich Hoffmann aus Mannheim, gebürtig von Korb bei Waiblingen. Im Krankenhaus in Forbach starb der 25jährige SA.-Mann Karl Kreis von Mannheim, so daß nun die Gesamtzahl der Toten 26 beträgt.

Im Krankenhaus Freudenstadt liegen jetzt noch 32 SA.-Männer, 6 Mädchen und der Kraftwagenführer. Ihr Befinden ist überwiegend zufriedenstellend. Im Krankenhaus in Forbach sind 5 SA.-Männer, von denen 2 noch schwer darniederliegen, sowie ein Mädchen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, hat, aus Freiburg kommend, den im Kreiskrankenhaus Freudenstadt liegenden verletzten SA.-Männern einen Besuch abgestattet.

*

Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag die Revision des Bonner Kindesentführers und Erpressers Eduard Giese, der vom Schwurgericht in Bonn durch Urteil vom 30. Juni dieses Jahres auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni zum Tode verurteilt worden ist, entsprechend dem Antrag des Oberreichsanwalts durch Beschluß einstimmig als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist das Todesurteil gegen Giese rechtskräftig geworden.

*

In einer bei Breitscheid im Dillkreis gelegenen Braunkohlengrube, in der zur Zeit ein Wetterschacht niedergebracht wird, sind durch die Abgase eines in einem Schacht aufgestellten Benzinmotors vier Arbeiter getötet worden. Drei weitere liegen schwer vergiftet im Krankenhaus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Berliner Baugrubeneinsturz

56. Tag der Verhandlung

Berlin, 28. Juni.

Kurz vor Abschluß der Beweisaufnahme kam es im Berliner Bauunglücksprozeß noch zu einem Zwischenfall, der den Angeklagten Weyher erheblich belastete. Der Vorsitzende vernahm noch einmal den Angeklagten Schmitt, der, wie bekannt, unter dem Neubauamtsvorstand Weyher als Bauwart der Reichsbahn in der Unglücksgrube gearbeitet hat. „Ich habe den Eindruck", so erklärte der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „daß ein Teil der Angeklagten hier nicht die volle Wahrheit gesagt hat, und das möchte ich doch noch erreichen." Zu Schmitt gewandt, ging er auf ein Gespräch ein, das Schmitt und Weyher vier Tage nach dem Einsturz mit Weyhers Nachfolger geführt haben. Damals hat Weyher, über die Tiefe der Ausschachtung befragt, eine Ordinate angegeben, nach der die Einbindetiefe der Rammträger im wesentlichen gewahrt war. Der Vorsitzende wollte nun von Schmitt wissen, warum er, da er doch die wahre Aushubtiefe kannte, diesen Angaben Weyhers nicht widersprochen habe.

Vorsitzender: „Oder war es so, daß Sie sich gesagt haben, daß ist ja sehr günstig: nach dem Einsturz wird man gar nicht mehr merken, daß wir tiefer waren als angenommen?" Schmitt verneinte das. Als der Vorsitzende ihn erneut ermahnte, der Wahrheit die Ehre zu geben und ihm weitere Fragen stellte, rief Weyher dem neben ihm stehenden Schmitt im Flüsterton das Wort „Vorsichtig!" zu. Sofort sprang der Verteidiger des Angeklagten Roth auf und bat um Aufklärung, was Weyher mit der Bemerkung „Vorsichtig" gemeint habe. Vorsitzender (sehr energisch): „Ist das wahr?" Weyher mußte nach einigem Zögern die Aeußerung zugeben. Der Vorsitzende ließ den Vorfall natürlich sofort zu Protokoll nehmen. Hinterher erklärte Weyher, Schmitt sei sehr impulsiv, und er habe mit seinem Zuruf nichts weiter bezweckt, als Schmitt zur Besonnenheit bei seiner Aussage zu ermahnen.

Wirbelsturm über München

München, 28. Juli.

Das schwere Unwetter, das, wie bereits gemeldet, am Montagabend die Gegend des Starnberger See heimsuchte, hat im ganzen Isartal und besonders im Osten Münchens die schwersten Schäden angerichtet. Zwischen Ottobrunn und Böhenkirchen herrschte ein solcher Wirbelsturm, daß fünf Wagen eines Personenzuges umstürzten. Von den 14 Reisenden wurden vier geringfügig verletzt. Sechs bespannte Wagen eines Zirkus, die auf der Straße fuhren, wurden samt und sonders etwa 8 Meter weit in ein Feld geschleudert, wobei sie vollständig in Trümmer gingen. 10 Zirkusleute wurden mehr oder minder schwer verletzt. In Böhenkirchen allein wurden sieben Stadel vernichtet. Der Gesamtschaden in dieser Gegend dürfte etwa 400 000 Reichsmark betragen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Zu dem Flugunfall von Oberst Udet in Warnemünde erfahren wir, daß der Absturz auf einen Schaden an der Luftschraube des Flugzeugs zurückzuführen ist. Oberst Udet wird in etwa drei Tagen das Krankenhaus in Rostock verlassen und sich wieder nach Berlin begeben, ur. dort, wie bereits gemeldet, in etwa einer Woche seinen Dienst als Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums wieder aufzunehmen.

•

Der Ertrag der Harry-Kreismann-Stiftung für das Jahr 1936 ist auf Grund einer Bekanntmachung des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, dem Komponisten Heinrich Kaminski in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und zur Förderung seiner weiteren Arbeiten verliehen worden.

Die Nibelungenstraße nordwärts

Budapest, 28. Juli

Nordwärts geht die olympische Fackel ihren Weg. In den deutschen, in den schwäbischen Dörfern der Bacska war kein Fenster ohne flackerndes Kerzenlicht — ein flammendes Spalier, das das heilige Feuer bis nach Subotica (Maria Theresiopel) begleitete. Hier fehlte kein Einwohner der meist von Magyaren bewohnten Stadt bei der nächtlichen Weihestunde um 2 Uhr morgens.

Hinter Horgos ragen zwei mit Fahnen und Grün geschmückte Tore: Südslawien verabschiedet, Ungarn empfängt die olympische Flamme. Mit kurzen Worten wird die Flamme den Ungarn übergeben, deren Sprecher, der stellvertretende Bürgermeister von Szeged, Bela Toth, das Feuer übernimmt. Dann erklingen die begeisternden Verse der ungarischen Nationalhymne. Um 7.15 Uhr ist das Stadthaus in Szeged erreicht. Auf einem riesigen Stamm steht ein alter ungarischer Kelch. Den Stamm flankieren in Nationaltracht Darsteller der alten ungarischen Gewerbe. Hier wird in einer kurzen Feier die olympische Flamme entzündet.

Neue Teilerfolge der Nationalisten

Anarchie und Geldmangel bei Marxisten

Hendaye, 28. Juli.

Französische Flüchtlinge aus dem nur 11 Kilometer von der spanisch-französischen Grenze entfernten Ort Renteria berichten, daß dort im Laufe des Montag und Dienstag vormittag die Nationalisten die nur einen Kilometer vorgelagerten Höhenzüge und den Ort unter Feuer genommen hätten. Die Stimmung unter den Marxisten sei außerordentlich gedrückt. Autorität irgendwelcher Art sei überhaupt nicht mehr vorhanden und es herrsche die Anarchie. Man rechnet damit, daß die Nationalisten die Straße Hendaye—San Sebastian bei Renteria binnen kurzem durchstoßen und sich fächerförmig nach Osten und Westen entwickeln werden.

Die Nordgruppe des Generals Mola, d. h. diejenige, die von Pamplona aus nach der Atlantischen Küste zu operiert, hat Dienstag morgen Tolosa, 26 Kilometer südlich von San Sebastian, eingenommen. Von unseren Vertrauensleuten wurden gleichzeitig Artillerie- und Infanterieverstärkungen in Richtung auf die Linie Hendaye—San Sebastian in Vormarsch festgestellt, was den Schluß zuläßt, daß man sich nunmehr entschlossen hat, der Marxistenherrschaft auch an der Küste ein Ende bereiten zu wollen. In diesem Zusammenhang ist noch die Tatsache bemerkenswert, daß im Laufe des Montagnachmittag und Dienstagvormittag die französischen Polizeikräfte an der hiesigen spanischen Grenze wesentlich verstärkt worden sind, insbesondere konnten motorisierte Abteilungen festgestellt werden.

In San Sebastian sind die Geldmittel den Volksfrontlern ausgegangen, so daß man seit einigen Tagen zur Ausgabe von eigenem Papiergeld geschritten ist. Abgesandte der spanischen Marxisten haben die Grenze überschritten, um zu versuchen, von ihren Gesinnungsgenossen in Frankreich Geld zu erhalten.

Ueber die Gesamtlage an der Front haben wir vollkommen einwandfrei festgestellt, daß sich ganz Navarra, Alava, die Provinzen Leon, Soria, Galicien, Badajoz, ganz Altkastilien, Guadalajara, Saragossa, Huesca und Lerida auch am Dienstg noch fest in den Händen der Nationalisten befinden, die weiterhin langsam gegen Madrid vordringen und die Pässe der Madrid nördlich vorgelagerten Gebirgskette fest im Besitz haben. Diese Nordgruppe hat keinerlei Rückschläge erlitten.

„Admiral Scheer" in Barcelona

Berlin, 28. Juli. Das Panzerschiff „Admiral Scheer" ist am Dienstag mittag um 15 Uhr in Barcelona eingetroffen.

Die deutschen Flüchtlinge

Mailand, 28. Juli. Auf dem italienischen Dampfer „Tevere" kamen am Dienstag nachmittag in Genua weitere 500 Flüchtlinge aus Spanien an, die in Barcelona an Bord genommen worden waren. Unter ihnen befinden sich u. a. 293 Deutsche und 96 Italiener.

Zum Empfang der Deutschen hatte sich der deutsche Konsul Lindner und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie in Genua, sowie einige Vertreter der Mailänder deutschen Kolonie eingefunden. Die Flüchtlinge setzten nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach Deutschland fort.

In **Saint-Jean de Luz** kamen im Laufe des Dienstag vormittag 65 Deutsche aus Bilbao an Bord eines deutschen Handelsschiffes an. Sie wurden vom deutschen Konsul in Bordeaux in Empfang genommen. Voraussichtlich werden in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch weitere deutsche Flüchtlingstransporte aus Spanien in Saint-Jean de Luz eintreffen.

Die Flüchtlinge erzählten, daß in Bilbao noch völlige Ruhe herrsche, was darauf zurückzuführen sei, daß dort die mit der Volksfront zusammenarbeitenden „baskischen Nationalisten" für Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt hätten. Die „baskischen Nationalisten", die als strenggläubige Katholiken gelten, haben ideenmäßig keine Berührungspunkte mit den Marxisten. Ihr Zusammengehen mit den Marxisten entspringt lediglich dem Wunsche, auf diese Weise „ein freies Baskenland" zu schaffen.

Am Dienstag trafen in **Lissabon** an Bord des Frachtdampfers „Vero" 58 deutsche Flüchtlinge aus Malaga, unter ihnen der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Stichling, ein.

Angesichts der Greueltaten des roten Pöbels, der alle Macht in Händen gehabt hätte und teilweise von jüdischen Emigranten gegen die Deutschen aufgehetzt worden sei, mußten die Mitglieder der deutschen Kolonie auf den im Hafen liegenden Frachtdampfer „Vero" unter Zurücklassung von Hab und Gut flüchten. So weit die deutschen Volksgenossen nicht auf der „Vero" Unterkunft finden konnten, retteten sie sich auf den deutschen Frachtdampfer „Saturn", der sich noch im Hafen von Malaga befindet.

Die in Lissabon eingetroffenen deutschen Flüchtlinge wurden von der dortigen deutschen Kolonie in Empfang genommen und in den Wohnungen dort ansässiger deutscher Volksgenossen untergebracht.

Havas meldet leichte Rückschläge der Nationalisten

Wie Havas aus Hendaye meldet, sollen die Nationalisten die Kasernen von Loyola in der Gegend von San Sebastian am Dienstag morgen ohne Bedingungen geräumt haben. Wie Havas weiter aus Hendaye meldet, sollen die Vorposten der Militärgruppe, die am Montag abend bis kurz vor Irun bei Renteria vorgedrungen waren, sich wieder ein wenig zurückgezogen haben, und zwar in Richtung auf Oyarzun. Sie beherrschten jedoch durch ihr Maschinengewehrfeuer den Verbindungsweg zwischen Irun und San Sebastian.

Regierung von Burgos bemüht sich um ihre Anerkennung

Reuter behauptet in einer Meldung aus Lissabon, daß die Militärregierung in Burgos bereits an das Ausland mit dem Ersuchen herangetreten sei, die Regierung von Burgos als die gesetzliche Regierung anstatt der Madrider anzuerkennen.

17 französische Flugzeuge für Spanien?

Die royalistische „Action Francaise" behauptet, daß die 17 Potez-Flugzeuge auf Umwegen doch noch der spanischen Regierung zugestellt werden sollen. Dem Blatt zufolge habe Luftfahrtminister Cot die Flugzeuge der Privatindustrie zur Verfügung gestellt, damit diese sie an Spanien verkaufe. Der Luftfahrtminister habe am Montag schriftlich eine Heeresbestellung auf acht mehrsitzige Bombenflugzeuge „Bloch" aufgegeben mit dem Zusatz, daß zunächst als Gegenleistung die 17 Potez-Flugzeuge aus der Heeresreserve herausgezogen und der Firma Potez wieder zur Verfügung gestellt würden. Die Firmen Potez u. Bloch bearbeiteten die Staatsaufträge gemeinsam, und die 17 Potez-Flugzeuge, um deren Freigabe es sich handle, seien dieselben, die auf dem Flugplatz Montdesir bereitständen und deren französische Kokarden man schon übermalt habe. Sie würden vielleicht schon Dienstag nach Spanien abfliegen.

Die kommunistische „Humanité" eröffnet eine Gegenoffensive, in dem sie die Frage stellt, ob es wahr sei, daß die Staatsbank von Französisch-Marokko der spanischen Militärbewegung 500 000 Franken vorgeschossen habe, für die sich der französische Generalresident verbürgt habe und ob es wahr sei, daß der spanische General Franco dem französischen Generalresidenten in Marokko, Peyrouton, seinen Dank ausgesprochen habe?

Spanisches Flugzeug mit Goldsendung in Le Bourget

In Le Bourget ist am Dienstagvormittag ein dreimotoriges spanisches Flugzeug von Madrid kommend eingetroffen. Neben vier Fahrgästen befanden sich 1260 Kilogramm Gold in Barren an Bord des Flugzeuges.

Wer rasch gibt, gibt doppelt!

Große Spenden an den Hilfsfonds für die geschädigten Spanier-Deutschen

tk. Berlin, 28. Juli

Der Aufruf des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiters Bohle, den geschädigten Spanien-Deutschen zu helfen, hat schon am ersten Tage beachtenswerte Erfolge gehabt. Die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen fand ihren schönsten Ausdruck in den zahlreichen Spenden, die bereits am Dienstag beim Hilfsausschuß zur Verwaltung des Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen unter der Geschäftsführung des Gauamtsleiters Wilhelm Burbach (Berlin W 35, Tiergartenstraße 4 a) eingelangt sind.

Der Führer und Reichskanzler hat abermals einen Betrag von 50 000 Reichsmark aus seinen Verfügungsmitteln gespendet. Der Reichsinnenminister hat 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, die Reichsdeutschen in der Schweiz übersandten drahtlich 12 000 Reichsmark, die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. 10 000 Reichsmark und die schlesischen SS.-Männer sandten 1000 Reichsmark, um nur einige von den zahlreichen Spendern zu erwähnen. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat mit einer Spende von 3000 Reichsmark an den Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, gedrahtet: „Begrüße wärmstens Ihre an deutsche Flüchtlinge aus Spanien gerichtete Botschaft und erkläre mich seitens der Stadt Stuttgart und des Deutschen Auslandsinstitutes zur Mithilfe bereit."

Ueber die Lage der Deutschen in Spanien erfährt man, daß die in der Deutschen Botschaft in Madrid untergebrachten 700 Deutschen vorzüglich untergebracht sind. Lebensmittel und Wasservorräte reichen für längere Zeit. Hilfsbereite Frauen der Deutschen Kolonie haben eine Küchengemeinschaft gebildet und sorgen für das leibliche Wohl. Im schattigen Park des Botschaftsgebäudes ist ein Kindergarten eingerichtet worden. Auch die noch in der Stadt wohnenden Deutschen Madrids werden von der Botschaft betreut. Die Regierung hat mehrere Polizisten zur ständigen Bewachung der deutschen Botschaft zur Verfügung gestellt. Auch in Alicante sind die Deutschen wohlauf und gehen ihren Geschäften nach.

Der Leiter der Landesgruppe Spanien der NSDAP., Pg. Kellermann, und der Syndikus der Deutschen Handelskammer in Barcelona, Pg. Weninger, sind mit den über Genua nach München gebrachten Flüchtlingen angekommen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, brachte die beiden in seinem Flugzeuge nach Berlin.

Hingegen hat die niederländische Regierung von ihren konsularischen Vertretern in Barcelona und Malaga Hilferufe erhalten. Zwei holländische Dampfer sind in diese Städte unterwegs, um die niederländischen Staatsangehörigen an Bord zu nehmen. In Barcelona hat der Pöbel die spanische Tochterniederlassung einer niederländischen Kunstseidenfabrik angegriffen, doch gelang es den acht niederländischen Ingenieuren und etwa 30 spanischen Arbeitern, das Werk vor der Zerstörung mit bewaffneter Hand zu schützen. Nur einige Lastkraftwagen wurden von der Menge verbrannt.

Der französische Dampfer „Saumur" ist bei Gibraltar von spanischen Flugzeugen bombardiert worden. Das gleiche widerfuhr einem amerikanischen Dampfer. Der Reedereibesitzer hat sofort ein Protesttelegramm an den französischen Außenminister geschickt.

Saragossa, die Schlüsselstellung

Perpignan, 28. Juli

Während in Barcelona die Straßenkämpfe aufgehört haben und die Stadt ihr normales Aussehen wieder zu gewinnen beginnt, konzentriert sich die bewaffnete Auseinandersetzung im Nordosten Spaniens im wesentlichen auf Saragossa.

Die 10 in Saragossa liegenden Regimenter, die auf der Seite der Militärgruppe stehen, gelten als die besten Spaniens. Sie halten nicht nur eine strategisch günstige Stellung, die für die weitere Entwicklung von großer Bedeutung ist, sondern sind auch ausgezeichnet bewaffnet. Die Garnison Saragossa ist die einzige Spaniens, die mit Tanks ausgerüstet ist.

Die Bedeutung, die dem Schicksal Saragossas für den Ausgang des Kampfes zwischen der Militärgruppe und der Madrider Regierung zukommt, macht die außerordentlichen Anstrengungen verständlich, die die spanische Linke für die Eroberung dieser Stadt macht. Von dieser Seite wird behauptet, daß etwa 15 000 Mann, meist Angehörige der Roten Miliz, in drei Kolonnen auf Saragossa vorrücken.

Von unparteiischer Seite wird diese Zahl jedoch angezweifelt und erklärt, daß jede der drei Kolonnen höchstens 2500—3000 Mann stark sei, die überdies nur mäßig ausgerüstet und nur in losen Verbänden zusammengefaßt seien. Hingegen sei die Bewaffnung dieser Abteilungen eine gute.

Am meisten Sorge scheint der Führung in Barcelona die strategische Leitung der Operationen zu machen. Unter diesen Umständen dürften die Abteilungen der katalonischen Linksregierung einen harten Stand gegen die gut disziplinierten Truppen der Militärerhebung haben.

Sportärzte-Kongreß eröffnet

Berlin, 28. Juli.

Der jeweils in Verbindung mit den Olympischen Spielen stattfindende Sportärztekongreß wurde am Dienstag vormittag in der Berliner Krolloper von Reichsinnenminister Dr. Frick feierlich eröffnet. Rund 400 Vertreter aus 35 Nationen nehmen daran teil. Reichsinnenminister Dr. Frick führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus: „Der sportliche Wettkampf ist als wichtiges Erziehungsmittel zu werten. Die im Wettkampf liegenden Gefahren lassen sich vermeiden, wenn die körperliche Betätigung sich der Altersstufe, der körperlichen Eignung des Einzelnen angleicht. Darin aber liegt gerade Ihre Aufgabe, die Sie als Aerzte zu lösen haben, indem Sie den Weg zeigen, wie es möglich ist, Schädigungen und Ueberanstrengungen zu vermeiden und auch die Menschen höheren Alters in ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.

In Palästina wurde eine 15köpfige Arabergruppe, die Feuerüberfälle auf Kraftwagenkolonnen unternommen hat, von Fliegern entdeckt, durch Maschinengewehrfeuer in ein Tal getrieben und hier umzingelt und aufgerieben.

Stundung aller Steuerrückstände bis 31. Juli und Kürzung der diesjährigen Steuern um die Hälfte fordert der Verband der französischen Steuerzahler von der Regierung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gastfreundschaft

Wer in diesen Tagen über Land fährt, ist überrascht über das gewaltige Anschwellen des Reiseverkehrs. Wagen aus aller Herren Länder, aller Fabrikmarken, fahren über unsere Straßen und geben sich in den Städten und bekannten Reisezielen ein Stelldichein. Die Fremdenzahlen in den bekannten Fremdenstädten schnellen sprungartig in die Höhe. Noch nie hat Deutschland so viel Gäste in seinem Lande gehabt. Aus den entferntesten Zipfeln aller Kontinente sind sie gekommen, um in Berlin das größte Sportfest aller Zeiten zu erleben.

Allen Hetzaposteln zum Trotz, die im Ausland in ohnmächtiger Wut gegen das aufstrebende Deutschland lügen, haben es Unzählige aus Anlaß der Olympiade unternommen, unser Land zu bereisen und sich mit eigenen Augen ein Bild von den wirklichen Zuständen zu machen. Wir haben es in der Tat nicht nötig, dem Ausländer schlechte Altrappen von Potemkinschen Dörfern zu zeigen. Ueberall können wir den Fremden hinführen und ihm die reizvollen Schönheiten unseres Landes, die Stätten der Arbeit, der Erholung, die Einrichtungen des Reichsarbeitsdienstes, der Hitler-Jugend und der NSV. zeigen. Gerade die ausländischen Gäste, die schon früher Deutschland besucht haben, werden mit besonderem Interesse darnach forschen, welche Wandlungen das Deutsche Reich in den letzten Jahren durchgemacht hat. Wir alle wissen, daß das Gesicht des neuen Deutschland anders geworden ist: arbeitsfroh und zukunftsgläubig. Und vor allem von den Ausländern, die unvoreingenommen die Verhältnisse in Deutschland betrachten, hören wir oft dieses Urteil.

Wir wollen alle unsere Gäste überall so empfangen, daß sie sich wie zu Hause fühlen. Wir wollen ihnen bereitwillig mit Auskünften und Ratschlägen beiseite stehen. Jeder einzelne Volksgenosse soll jedem ausländischen Gast, gleich welchen Landes und auch gleich welchen Standes, so entgegenkommen, wie wenn er selbst Gastgeber wäre. Denn jeder Ausländer der nach den Olympischen Spielen wieder in seine Heimat zurückkehrt, ist dort ein Fürsprecher für Deutschland. Was er in begeisternder Weise über die gigantischen Leistungen des neuen Deutschland berichtet, wird mehr geglaubt als den ekelen Haßprodukten übler Schreiberlinge, die in der hetzerischen Judenjournaille ihr Lügengift verspritzen.

Deutschland zeigt, daß es ein gastliches Land ist. Die Gastfreundschaft müssen wir in den Hochtagen der Olympiade über alles stellen. Wenn unsere Gäste mit Begeisterung ihre Tage in Deutschland verlebt haben und zufrieden nach Hause fahren, dann haben wir unser Ziel erreicht, dann kennt die Welt das neue Deutschland. g.

Belegschaftswechsel im Freizeitlager Altheim

Nachdem die beiden ersten Lagerzeiten schon eine erfreuliche Belegschaft aufwiesen, wurde bei der am Samstag eröffneten Lagerzeit ein Rekordbesuch erzielt. Im Laufe des Samstag und Sonntag rückten 350 Hitlerjungen ins Lager ein, um hier die wohlverdiente Freizeit zu verbringen. Allein aus dem Banngebiet 126 Schwarzwald sind 300 Jungen im Lager untergebracht, während der Unterbann VI/180 Leonberg 50 Jungen entsandte.

Infolge des teilweise schlechten Wetters ist ein großes Lesebedürfnis entstanden, dem die vorhandenen Bücher nicht genügen konnten. Es ergeht deshalb an alle Volksgenossen die herzliche Aufforderung, dem Freizeitlager Altheim Bücher zur Verfügung zu stellen. Der Lagerführer Bannführer Waidelich bittet, gute Jugendbücher auf der Bannstelle in Freudenstadt, Bahnhofstraße, abzugeben und dankt im Voraus für die Zurverfügungstellung.

Wildbad

75. Geburtstag. Heute vollendet Jakob Wacker in voller Rüstigkeit sein 75. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters sieht man den fleißigen Mann täglich noch bei seiner Arbeit. Möge dem Altersveteranen, den wir zu unseren treuesten Lesern zählen dürfen, noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Tanzturnier in Wildbad

Um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland

Wildbad, 28. Juli. Im festlich geschmückten Großen Kurhaus-Saal von Wildbad fand das Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland unter der Gesamtleitung von Rolf Singer statt. Nachdem Kurdirektor Bach die Turnierteilnehmer und die zahlreichen Gäste begrüßt hatte, sprach der Präsident des Reichsverbands zur Pflege des Gesellschaftstanzes, F. Büchler-Berlin, und betonte, daß der heutige deutsche Gesellschaftstanz ganz der Auffassung des deutschen Menschen entspreche.

Die Sommermeisterschaft von Süddeutschland und zugleich den ersten Preis in der Sonderklasse errangen Herr Lottersberger und Frl. Bösl-München. In der kombinierten C- und B-Klasse gewannen nach der Reihenfolge jeweils den ersten, zweiten und dritten Preis: Das Ehepaar Heinzelmann (Homburg v. d. H.), Herr Dr. Wagner und Frl. Lutz (Karlsruhe) und Herr Buhl-Frl. Zinn (Wiesbaden). In der A-Klasse: das Ehepaar Standop (Wiesbaden), Herr Sperrer-Frl. Peisl (München) und das Ehepaar Heinzelmann (Homburg). In der Seniorenklasse: Herr Kissenberth und Partnerin (München), Herr Ludwig-Frl. Kusche (Karlsruhe) und Herr Dr. Wolfgang mit Partnerin (Karlsruhe). In der Sonderklasse: Herr Lottersberger-Frl. Bösl (München), Herr Specht-Frl. Zillmer (München) und Herr Meyer-Frl. Hoch (München).

Herrenalb

Silcherlieder-Konzert

Am letzten Samstag abend gab der MGSV. „Liederkranz" im vollbesetzten Kursaal ein Chorkonzert, welches dem Gedenken des schwäbischen Volksliederkomponisten Silcher gewidmet war. Außer dem Chor des „Liederkranzes" wirkten mit die Chor-Gemeinschaft Rotensol-Bernbach, ein Knabenchor der Schule Herrenalb und das Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister G. J. Rose. Die Leitung hatte Chormeister Karl Reister. Kapellmeister Rose gab, anstelle des am Erscheinen verhinderten Kreischormeisters Kuhn, in gedrängter Form einen Ausschnitt vom Leben und Wirken des Volksliedmeisters Silcher. Die Silcherlieder — es war eine recht stattliche Anzahl — wurden vom Chor tief empfunden vorgetragen und die Zuhörer hatten die Ueberzeugung, daß Chorleiter und Sänger mit viel Hingabe und Freude an der Vorbereitung dieses Konzertes gearbeitet haben. Man rühmt den Silcherliedern nach, daß sie in der Seele unseres Volkes besonders warme und herzliche Aufnahme finden. Die gute und durchwog freudige Aufnahme der Darbietungen bei den Zuhörern, unter denen sich sehr viele Kurgäste befanden, bestätigte dies in höchst erfreulichem Maße. Der Pforzheimer Komponist Sonnet war mit seinem für Männer- und Frauenchor geschriebenen „Der Führer rief" vertreten. Es war dies für die Chorgemeinschaft Rotensol-Bernbach eine Aufgabe, die mit glänzender Sicherheit gelöst wurde. Zum Schluß des wohlgelungenen Liederabends, an dessen Durchführung die Kurkapelle namhaften Anteil hatte, erklang wuchtig und packend das Chorwerk „Arbeitssegen" von Gellert. Die Betonung in diesem Werk liegt auf der kräftigen Herausstellung der Arbeitsrhythmus. Sehr schön wurde die Melodie vom Deutschlandlied herausgeholt. Prächtig erklangen die hellen klaren Knabenstimmen. Die ausgezeichneten Darbietungen des „Liederkranzes", der Chorgemeinschaft und der Kurkapelle wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen.

Der MGV. „Liederkranz" als der Veranstalter des Abends hat nicht nur den Freunden und Verehrern Silchers eine große Freude bereitet, er hat auch vielen anderen Volksgenossen die Schönheit und Volksverbundenheit von Lied und Gesang in edler Form vor die Seele geführt. Wir sind uns dessen sicher, daß der Verein den eingeschlagenen Pfad weitergeht und noch recht oft vor die Oeffentlichkeit tritt, um in beredtem Sinne Zeugnis von seinem Schaffen zu geben. Es sei noch erwähnt, daß zu dem Konzertabend auch aus der näheren u. weiteren Umgebung Sangesfreunde erschienen waren, die einen sehr guten Eindruck mitnahmen.

Birkenfeld

Zu Grabe getragen. Gestern abend wurde der allgemein beliebte Mitbürger Friedrich Gräßle, Landwirt, zu Grabe getragen. Der Verstorbene gehörte lange Zeit dem Gemeinderat an. In dieser Eigenschaft war er immer bereit, sich für die Gemeinde einzusetzen. Aus den Nachrufen der Kriegerkameradschaft, in die er gleich nach seiner aktiven Militärzeit eintrat, und des „Sängerbundes", dem er 27 Jahre angehörte, ging hervor, welche Wertschätzung dem Dahingeschiedenen zuteil wurde. Wir wollen seiner in steter Verehrung gedenken.

Schömberg

Der letzte Sonntag stand im Zeichen regen Touristen- und Durchgangsverkehrs. Schon die frühen Morgenstunden brachten drei riesige Verkehrsomnibusse der Reichspost mit dem Kirchenchor von Baden-Baden in unsern Kurort. Auch der Fremdenverkehr hat gegenüber dem Monat Mai im Juni eine Steigerung erfahren. Die Zahl der Kurfremden betrug zu Beginn des Monats Juni 762. Davon sind im Juni neu angekommen 236. Darunter sind 40 Neuzugänge der Charlottenhöhe. Die Zahl der Uebernachtungen der neuangekommenen und der noch ortsanwesenden Fremden aus den Vormonaten betrug 25 900. In dieser Zahl sind die Uebernachtungen auf der Charlottenhöhe mit 5540 enthalten. Die sich gegenwärtig hier aufhaltenden 15 Ausländer stammen aus den Ostseeländern, dem Balkan, Norwegen, Belgien, Schweiz, Italien und Asien. Für die Unterhaltung der Kurgäste ist die Kurverwaltung immer eifrig bemüht. Zu den üblichen Konzerten veranstaltet kommenden Samstag den 1. August die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein großes Sommernachtsfest in den Schömberger Kuranlagen mit einem bunten Künstlerprogramm. Es wirken mit Humoristen, Sängerinnen, Lautenspieler und Solotänzer des württembergischen Staatstheaters Stuttgart. Abends ist große Kurparkbeleuchtung. Sie wird von den Elektromonteuren schon seit längerer Zeit vorbereitet. Ab 4 Uhr nachmittags ist auf einer großen Tanzfläche Tanz im Freien. Dabei soll die Ziehharmonikakapelle Albaca mitwirken. — Das württembergische Kultministerium hat dem Antrag des Bürgermeisteramtes entsprochen und die Einführung der Deutschen Schule genehmigt. Die Schule heißt künftig Deutsche Volksschule. — In der letzten Woche wurde die Staatsstraße Schömberg—Langenbrand frisch geteert. Sie hat dadurch eine gleichmäßige Fahrbahn erhalten und die störenden Schlaglöcher verloren.

*

Auf Veranlassung der Landwirtschaftsschule Calw wurde unter Leitung von Ackerbaulehrer Oekonomierat Pfetsch-Calw eine Felder-Begehung mit Belehrungen durchgeführt. Im allgemeinen sind die Felder gut im Stand. Das Unwetter und die vielen Niederschläge der letzten Wochen verursachten zwar viel Lagerfrucht, durch die das Unkraut mächtig wuchert, doch kann bei einigermaßen gutem Wetter mit einer guten Ernte gerechnet werden. Festgestellt wurde im Einzelnen Flugbrand und Fritfliege. Letztere ist eine der übelsten Getreideschädlinge und befällt vorzugsweise den Hafer. Teilweise sind die Sorten gut gewählt, mitunter mußte bei Getreide und Kartoffeln aber auch schlechtes Saatgut festgestellt werden. Um dem Kartoffelkrebs entgegenzuarbeiten, wurden schon dieses Frühjahr beträchtliche Mengen krebsfester Sorten als Saatgut verwendet. Geradezu mustergültig fand man die Felder von Erbhofbauer Fr. Burkhardt zum „Löwen". Man sieht hier die Bestrebungen, die Pflanzungen fortschrittlich zu gestalten. Die Obstaussichten sind hier und in der Umgebung in Aepfel und Birnen mittel bis gering, in Zwetschgen gut.

Feldrennach, 28. Juli. (Nationalsozialismus der Tat.) Durch die NSV wurden im letzten Sommer Conweiler Kinder zur Erholung nach Hannover gebracht. In den letzten Wochen besuchte ein Hannoveraner, in dessen Familie eines der Kinder von Conweiler untergebracht war, sein Pflegekind vom vergangenen Sommer und dessen Angehörige, und nahm nun heute bei seiner Abreise seinen letztjährigen kleinen Sommergast und noch ein zweites Kind von Conweiler wieder mit sich nach Hannover. In schlichten Worten sagte der Mann: aus Dank dafür, daß er durch den Führer wieder Arbeit gefunden habe, nehme er dies Kind wieder mit, und auch das zweite Kind werde er bei sich oder seinem Sohn noch unterbringen. Der wackere Hannoveraner ist ein einfacher Mühlenarbeiter. Durch seine Gesinnung beschämt er so manchen Nörgler und auch die, deren Nationalsozialismus nur in schönen Worten besteht. L.F.J.

Höfen a. Enz, 27. Juli. Der gestrige Sonntag brachte allerlei Leben für die hiesige Gemeinde. Am Vorabend schon machte sich eine Gruppe von BDM auf die Fahrt zum BDM-Untergau-Sportfest in Nagold. In der Sonntagsfrühe startete der Kirchenchor vor der „Sonne" zu seinem fälligen Sommerausflug, der im Gesellschaftskraftwagen nach Dürkheim zum großen Faß führte. Auf dem Rückweg wurde das Reichsfestspiel „Götz von Berlichingen" in Heidelberg besucht, das sämtliche Teilnehmer der Fahrt ungemein begeisterte, so daß der Ausflug als glänzend gelungen bezeichnet werden kann. Dasselbe gilt von dem Lernausflug des Obst- und Gartenbauvereins, der Obstbauinspektor Hermann in Ludwigsburg galt und auf welchem auch der Alpengarten im Würmtal und das Aufbaudorf Oeschelbronn besichtigt wurde. Von ½11—½12 Uhr gab die Kapelle des Musikvereins ein Standkonzert auf dem Adolf Hitlerplatz, das viele Zuhörer anlockte und dankbar aufgenommen wurde. Nimmt man noch den Kraftwagen-, Fahrräder- und Wandererverkehr von früh bis spät hinzu, so ist das Bild vom Betrieb eines trockenen Julisonntages vollständig. — Gestern nachmittag um 4 Uhr kamen rund 80 KdF-Gäste aus dem Gau Düsseldorf hier an, die von der Kapelle des Musikvereins empfangen und durch Bürgermeister Hahn begrüßt wurden. Hoffentlich gefällt ihnen ihr hiesiger Aufenthalt.

Loffenau, 28. Juli. Otto Lehmann hat vor einiger Zeit vor der Handwerkskammer in Reutlingen die Meisterprüfung im Pflästerergewerbe mit bestem Erfolg bestanden. Dem jungen Meister unsere Glückwünsche.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Juli

Auftrieb: 6 Ochsen, 136 Bullen, 234 Kühe, 52 Färsen, 1223 Kälber, 962 Schweine, 3 Schafe.

	28. 7.	23. 7.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	43—44	—
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige	42	42
b) sonstige vollfleischige	—	38
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	--
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige	42	42
b) sonstige vollfleischige	38	38
c) fleischige	32	32
d) gering genährte	24	24
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	43	43
b) vollfleischige	39	38

	28. 7.	23. 7.
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	58—61	59—62
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	54—57	56—58
c) geringe Saugkälber	50—53	52—55
d) geringe Kälber	42—48	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd.		
1. fette	56,50	56,50
2. vollfleischige	56,50	56,50
b) 1 vollfleischige 240—300 Pfd.	55,50	55,50
b) 2 vollfleischige 240—300 Pfd.	54,50	54,50
c) vollfleischige 200—240 Pfd.	50,50	52,50
d) vollfleischige 160—200 Pfd.	50,50	50,50
e) fleischige 120—160 Pfd.	—	50,50
g) Sauen 1. fette	53.½-55.5	55,50
2. andere	—	—

„Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen."

Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mäßig belebt.

Stuttgarter Fleischmarkt: Kühe 75, Kälber b 100 bis 105, c 95—99, Hammel b 90, Schweine b 74, Marktverlauf: Kühe, Kälber und Schweine lebhaft, Hammel ruhig.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
5/36/K

Betr. Beschaffungsvorhaben von Ausrüstungsgarnituren

Beschaffungsvorhaben von Ausrüstungsgarnituren der Kreise sind in jedem Falle dem Gauorganisationsamt zur Genehmigung einzureichen. Als letzter Termin hierfür wird der 1. August 1936 angegeben. Nach diesem Zeitpunkt eingereichte Bestellungen werden vor dem Reichsparteitag 1936 nicht mehr berücksichtigt.

NSDAP Ortsgruppe Birkenfeld. Morgen Donnerstag den 30. ds. Mts. Mitgliederversammlung im Schulhaus. Es haben alle Pg. und Pgn. zu erscheinen. Nur dringende Entschuldigungen werden angenommen.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgr. Schömberg. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der „Linde" Besprechung sämtlicher Politischen Leiter u. Walter und Warte der Gliederungen.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

DAF Neuenbürg. Die Auszahlungen in Wildbad und Herrenalb finden diese Woche nicht statt. Eventuelle Unterstützungsanträge können bei den jeweiligen Ortsverwaltungen gestellt werden.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ Schar Neuenbürg. Der Spielmannszug tritt heute Mittwoch 20 Uhr im Uebungslokal mit den Spielen an. — Am Freitag abend ist für die ganze Schar Turnen.

Der Scharführer.

Betr. Ostpreußenfahrt. Die Beiträge und Fahrtkosten zur Ostpreußenfahrt sind **sofort, spätestens bis 31. Juli,** zu bezahlen. Bei Nichteinhaltung dieses Termines ist eine Teilnahme unmöglich. Die Beträge sind einzuzahlen auf das Konto des **Bann 126 Schwarzwald Girokonto bei der Kreissparkasse in Freudenstadt.** Eine weitere Aufforderung ergeht nicht mehr.

Verwaltung.

BDM Schar Neuenbürg. Der Heimabend fällt für die ganze Schar diese und nächste Woche aus. Die Führerin.

Luftschutz ist nationale Pflicht!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Untergausportfest des BDM

ein großes Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung

Die 1500 Mädel und Jungmädel, die aus den sieben Oberämtern: Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Horb, Sulz a. N. und Schramberg-Oberndorf zum Wettkampf, zum frohen Spiel, zur Leistungsprobe nach Nagold gekommen waren, standen am Samstag abend auf den Höhen des Nagolder Schloßberges, um mit ihrem Mädelsein hier in einer großen geschlossenen Einheit sich zum Glauben der Väter zu bekennen, den Weg zu den Vätern zurück zu gehen, zu der verschütteten Zeit: „Es war einmal ...". Hier hin, wo die Quellen des deutschen Menschen der Deutschgläubigkeit liegen, wo das Wesen des deutschen Menschen nicht zarter, nicht inniger und tiefer sich hernieder findet, als in der Märe von der Zwergenkönigin, im Kampf des Guten mit dem Bösen. Es war einmal vor tausend Jahren ein Berg. Standen wir nicht alle auf diesem Berg? Wurde nicht die Vergangenheit lebendig in unseren Herzen? Ringsum sank die Dämmerung leise hinab in die Täler. Die alten verfallenen Mauern stellten sich still gegen den dunklen, schweren Nachthimmel. Rauschend wölbten sich die Bäume über uns.

Da leuchteten die Fackeln auf; das Licht, das von den Berggipfeln hinabsteigt in die Täler. Leise ertönten die Geigen, und war es nicht, als ob bei ihrem Klang die Königstochter herauskäme aus ihrem Schloß, die Königstochter, unter deren Blick sich die Blumen öffneten. Sie war zu gut und vertraute den Menschen zu sehr und die Bösen gewannen Macht über sie und verzauberten sie tief in die Erde. Nur der Baum verband sie mit dem weiten Himmel, bis der junge Jäger nahte, sie entdeckte und bereit war, unerschrocken um sie und um sein Glück zu kämpfen und sie zu erlösen. Aber wieder trennten böse Geister die Beiden, die doch zusammengehörten. Und wieder begann ihr Leidensweg von vorn. Wird er noch einmal zu Ende gehen? Ein kluges Weib legt Kraft zurück. Und einmal kommt dann doch unsere Stunde, wo wir mit vollen Händen vor ihm stehen, der sich an Herz und Kraft und Leidenschaft arm glaubt und ihm die Märchenschätze schenken, die wir an guter und stiller Kraft gespart. So stand sie treu, stark und fest im Leben und ging tapfer ihren Weg, bis der betörte Jäger sich und sein Glück wieder fand, bis er seine Zwergenkönigin wieder hatte, und aus den alten Schloßtrümmern ein Neues, ein Großes wurde.

Die Frau bleibt immer Hüterin der Sippe. Wenn sie sich selbst vergißt, zerfällt die Ehre eines Volkes.

Mit diesem großen Bekenntnis schloß der Abend.

Haltet eurer Herzen Feuer
heilig über alle Zeit;
künden muß es, daß ihr teuer
als die hellsten Sterne sind.

*

Wir rücken ab in unser Lager, und schlafen eine lange Nacht auf dem harten Stroh. Da lacht die Sonne wieder zu uns herein. Ein neuer Morgen. Frisch und lebendig stehen wir wieder da.

Heute wird unser Wille zur Tat!

Noch einmal besinnen wir uns, was wir tun, schaffen wir nicht für uns. Einer führt, einer weist den Weg, er ist dazu berufen. Sein Tun ist dazu bestimmt, das Ewige zu bereiten. Nun gibt es kein Halten, keine Ruhe mehr. Ein junges Volk ist angetreten, bereit zum mutigen Streit. „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht kämpfen will in der Welt des ewigen Ringens verdient das Leben nicht". Diese Worte des Führers stellten wir in den Mittelpunkt unserer Morgenfeier. Er, der ein neues deutsches Leben erweckt hat, soll uns in unserem Handeln Richtschnur sein. Was kümmern uns die, die uns gottlos schelten. Wir sind alle nach einem Gesetz angetreten. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus muß und wird uns wegweisend sein. Wir, die Jungen, tragen die Berufung und die Verpflichtung in uns, an Stelle von altem Morschem neues Besseres zu gestalten und auszubauen. Gerade uns Mädel, die wir die Hüterinnen der Familie und Blutsträgerinnen der Nation sein werden, ist hier eine große und herrliche Aufgabe gestellt. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, gehen wir an sie heran mit Frohsinn, Spannkraft, mit einem gläubigen Wollen. Voraussetzung dafür ist in erster Linie Gesundheit an Leib und Seele. Ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen. Aus dieser Erwägung heraus haben wir den BDM-Sport zu einer unserer wichtigsten Aufgaben gemacht.

Draußen auf dem weiten Sportfeld da beginnt ein lustig-frohes Treiben, ein klares bestimmtes Wissen um den Körper und seine Durchbildung kommt in der lebendigen Körperschule zum Ausdruck. Was da vor uns steht, sind nicht 500 und mehr Mädel, sondern ist das deutsche Mädel in seinem Wollen, in seinem Ringen und Kämpfen um sein Mädelsein und seine Mädelhaltung, die orientiert ist eben an dem einen großen Glauben an ein geeintes großes herrliches Volk, dessen Hüterin die Frau sein wird und sein muß. Klar und fest ist unser Weg vorgezeichnet. Mit unermüdlichem Arbeitswillen werden wir ihn gehen.

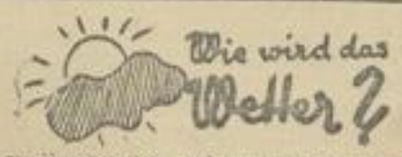
Kreisleiter Bätzner stärkte noch einmal unser Wollen, unser Tun, unsren Glauben. Er weist hin auf unsre Sendung als Volk, auf unsere Berufung zu großen Taten. Deshalb müssen wir alles daran setzen, unser Volk gesund zu erhalten. „Der Geist, in dem ihr im BDM erzogen werdet, macht euch bereit, eine große Tradition, ein großes Erbe anzutreten. Eine freiwillige Disziplin wird imstande sein, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen. Nur die leisten etwas, die Kampf und Disziplin auf ihre Fahne geschrieben haben. Die geordneten, klaren Reihen verdanken wir unsrem zielbewußten Schaffen. Deutschland ist unser Glaube, ein gottgewollter Glaube. Und solange noch ein Franzose von seinem Land als der „Grand nation" spricht, solange noch ein Mussolini von einem ewigen Italien spricht, solange noch reden wir von einem ewigen Deutschland.

Von dem eisen Glauben beseelt, geht nun an eure Arbeit, hinein in euren Alltag, in euer Schaffen: „Nichts für mich, alles für Deutschland!"

Elisabeth Maack.

Die Sieger im Mannschaftswettkampf

BDM-Ring 7 Oberndorf. JM-Gruppe 2 Calmbach 1. Sieger; Gruppe 32 Sulz a. N. 2. Sieger.



Voraussichtliche Witterung: In der Richtung wechselnde, vorwiegend südwestliche bis westliche Winde, unbeständig und immer noch einzelne Regenfälle, zum Teil gewitteriger Art, gelegentlich aber auch aufheiternd, Temperaturen schwankend, im ganzen mäßig warm und zeitweise auch etwas schwül.

Fußball

Jugendpflichtspiele

Amtliche Rückrundetermine

Abteilung Neuenbürg:

2. 8. Feldrennach — Conweiler (10.40 in Conweiler); 16. 8. Gräfenhausen — Neuenbürg; 30. 8. Gräfenhausen — Conweiler, Neuenbürg — Feldrennach; 6. 9. Gräfenhausen — Feldrennach.

Abteilung Calmbach:

2. 8. Engelsbrand — Sprollenhaus; 16. 8. Calmbach — Sprollenhaus, Wildbad — Engelsbrand; 30. 8. Calmbach — Engelsbrand, Sprollenhaus — Wildbad; 6. 9. Calmbach — Wildbad.

Soweit nichts vermerkt, finden die Spiele um 16 Uhr bezw. nach dem Spiel der Aktiven statt.

Spielleiter R. Frölich, Conweiler.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 30. Juli

6.00 Musik in der Frühe
6.30 Früh-Gymnastik
6.45 Musik in der Frühe
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
7.15 Musik in der Frühe
8.00 Unterhaltungskonzert
9.00 Sperrzeit
9.40 Sendepause
10.00 Unterhaltungskonzert
11.15 Deutscher Seewetterbericht
12.00 Musik am Mittag
12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte
13.00 Musik am Mittag
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei von Zwei bis Dreil
15.00 Kammermusik
16.00 Unterhaltungskonzert
18.00 Musik am Nachmittag
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 Weltkongreß für Freizeit und Erholung 1936
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Vorolympische Streiflichter
22.30 Tanz und Unterhaltung
22.45 Deutscher Seewetterbericht
23.00—0.55 Tanz und Unterhaltung

Freitag, 31. Juli

6.00 Musik in der Frühe
6.30 Früh-Gymnastik
6.45 Musik in der Frühe
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
7.15 Musik in der Frühe
8.00 Solistisches Musizieren
9.00 Sperrzeit
9.40 Sendepause
10.00 Volkslieder — Volkstänze
11.00 Es spielen das Waldemar-Hoh-Quintett
12.00 Eröffnung der olympischen Kunstausstellung
Musik am Mittag
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei von Zwei bis Dreil
15.00 Jugend, wir tragen die Fahnen..
16.00 Bunter Nachmittag
17.00 Fackelstaffellauf Olympia—Berlin
18.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 Richard-Wagner-Abend
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Vorolympische Streiflichter
22.30 Wiener Gemütlichkeit und spanische Heb
22.57 Fackelstaffellauf Olympia—Berlin
0.15—0.55 Ludwig van Beethoven: Septett op. 20

Samstag, 1. August

6.00 Olympische Fanfaren
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
7.15 Fortsetzung der festlichen Musik
8.00 Blasmusik
Fest der Sportjugend in Nehberge
Evangelischer Festgottesdienst
11.30 Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden
11.45 Musik am Mittag
Funkberichte von der Jugendkundgebung im Lustgarten
Funkbericht vom Empfang des Internationalen Olympia-Komitees durch den preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring
Siegerehrung und Eintreffen des Fackel-Stafettenläufers
13.00 Mittagskonzert
Empfang des Internationalen Olympia-Komitees beim Führer und Reichskanzler
14.30 Fackelstaffellauf Olympia—Berlin
15.15 Die Fahrt des Führers in das Olympiastadion
16.00 Eröffnungsfeier der XI. Olympischen Spiele
18.00 Festliche Musik
19.00 Solistisches Musizieren
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 Beschwingte Weisen
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Eine kleine Nachtmusik
23.00 Friede der Fahnen
23.30 Zum Tanz spielen
0.50—0.55 Ausklang

Kreis-Satzung.

Die durch die Verfügung des Landrats vom 2. Juli 1936 bezüglich der Stelle des Kanzleiassistenten bei der Kreispflege vorgenommene

Aenderung der Satzung über die Besoldung der Kreisverbandsbeamten

ist durch Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 15. Juli 1936 genehmigt worden.

Der Wortlaut der Satzung kann binnen 14 Tagen auf dem Oberamt eingesehen werden.

Neuenbürg, den 26. Juli 1936

Der Landrat: Groß, Ger.-Assessor, A.-V.

Birkenfeld.

Tages-Ordnung

für die Besprechung mit den Gemeinderäten

am Donnerstag den 30. Juli 1936, abends 8 Uhr auf dem Rathaus.

Oeffentlich:

1. Voranschlag 1936.
2. Unterstellung des Kraftwagens für die Reichsautobahnarbeiter.
3. Veräußerung eines Grundstücks an der Dietlinger-Straße.
4. Neubesetzung der Schuldienerstelle.
5. Fußgängersteg über die Enz.
6. Verschiedenes.

Birkenfeld, den 28. Juli 1936.

Der Bürgermeister: gez.: Dr. Steimle.

Schulbad Neuenbürg

über die Sommerferien

geschlossen!

Nächster Badetag 5. Sept. 1936.

Neuenbürg.

Große

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Angebote unter Nr. 377 an die Geschäftsstelle des „Enztäler".

Tüchtiges, solides

Allein-Mädchen

im Haushalt bewandert, anfangs August nach Mannheim gesucht.

Angebote an Schranz, z. Zt. Hotel Post, Dobel.

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Süße Gesundheit!

Die Limonaden, welche aus den bekannten Dienern der Gesundheit mit Zucker und Fruchtaroma bereitet sind, schmecken vorzüglich und sind dabei sehr gesund. Für Kinder neben Milch das einzig Richtige.

Teinacher Hirschperle

Zu haben in Neuenbürg: Heinrich Müller, Mineralwasserhandlg., Telef. 408. Karl Schumacher Witwe, Mineralwasserhandlung, Tel. 303. Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Tel. 426 Amt Neuenbürg. Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasserhandlung. Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483, Amt Wildbad. Herrenalb: Wilh. Tränkler, Apotheke, Tel. 85. Pfinzweiler: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung. Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Telefon 62.

Württ. Forstamt Calmbach.

Oberförsterrevier.

Schichtderbholz- und Reisig-Verkauf.

Am Freitag den 31. Juli 1936, nachmittags 6 Uhr in Calmbach in der „Sonne" aus Staatswald III Meistern und IV Helmenhardt Abt. Löffelbusch, Unt. Gemeingrund, Ob. Gmgrd., Würzbächle, Dachsbau, Dürren Grund, Staig, Birklen, Schlößle, Bockstall, Seelach Rm.: 2 Rotbuchen Klotzholz, 1 Uebr. Laubholz Anbruch, 31 Nadelholz-Anbruch; Geschätzte Reisigwellen 50 Buchen, 4170 Nadelholz.

Milch- Sammelkannen, Wattefilter, Literbecher, Melkeimer, Siebe

kaufen Sie gut und billig im Fachgeschäft

Eisen-Haag

Neuenbürg

Wir suchen für sofort zwei brave

Mädchen

für Küche und Haus.

Erholungsheim Uhlandshöhe

Wildbad

Landesversicherungsanstalt Württemberg.

Frohe Ferientage

– Ja

dann dürfen Sie die unbestritten beste schwäbische Lesekost nicht vergessen:

August Lämmle

„Schwäbisches und Allzuschwäbisches"

In Leinen RM. 4.50

Bestellen Sie das Buch bei Ihrem Buchhändler!

Es wird Ihnen viel Freude bereiten!

Alemannen-Verlag
Tübingen a. N.

Ansichts-Karten

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

Als der Maschinist am Kraftwerk in Kirchentellinsfurt den Rechen reinigen wollte, bemerkte er eine weibliche Leiche. Es handelt sich um eine Frau aus Mähringen, die sich auf dem Wochenmarkt in Tübingen ein Körbchen Heidelberren angeeignet hatte und deshalb in Haft genommen wurde. Nach ihrer Entlassung suchte sie den Tod im Neckar.

•

Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Sandbruch Spitzholz am Gerlinger Buckel bei Sindelfingen. Vermutlich infolge der Regenfälle in den letzten Tagen lösten sich plötzlich große Stein- und Geröllmassen und verschütteten den darunter arbeitenden 27jährigen Eugen Mayer, der eine schwere Rückgratverletzung davontrug.

•

Dieser Tage fanden die Schlußprüfungen an der Höheren Maschinenbauschule Esslingen in den einzelnen Fachabteilungen der Schule mit den mündlichen Prüfungen ihren Abschluß. Es bestanden insgesamt 67 Prüflinge, und zwar 18 von der Maschinenbauabteilung, 29 von der Abteilung für Feinmechanik und Mengenfertigung und 20 von der Abteilung für Flugzeug- und Kraftwagenbau.

•

Sindelfingen, 28. Juli. (Mit dem Kopf durch die Autoscheibe.) Ein mit seinem Fahrrad in scharfem Tempo den für Fahrräder verbotenen Weg von der Bäckerei Hörmann zur Zimmerstraße herunterkommender zehnjähriger Junge fuhr auf ein von unten heraufkommendes Personenauto mit voller Wucht auf. Durch den starken Anprall wurde der Junge buchstäblich durch die Türscheibe des Autos geschleudert. Blutüberströmt, mit schweren Schnittwunden am Kopf und Gesicht und mit einer Gehirnerschütterung mußte der Junge ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Tot unter den Trümmern des Wagens

Ludwigsburg, 28. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Straße nach Marbach. Der 52 Jahre alte Zigarren- und Zigarettenvertreter Johann Lukaselder von Ludwigsburg befand sich mit seinem Wagen auf der Fahrt, als ihm in einer Rechtskurve ein mit Kies beladener Lastkraftwagen entgegenkam. Der Personenwagen fuhr mit voller Wucht auf den Lastwagen auf und überschlug sich dann mehrere Male. Unter den Trümmern konnte man den verunglückten Fahrer mit furchtbaren Verletzungen nur noch als Leiche bergen. Er hatte einen schweren Schädelbruch und schlimme Gesichtsverletzungen erlitten, außerdem war ihm der linke Arm aufgerissen worden.

Hinrichtung in Ellwangen

Ellwangen, 28. Juli. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 28. Juli ds. Js., früh 5 Uhr, ist in Ellwangen der am 19. Januar 1877 geborene Christian Hammer aus Stillau, Kreis Ellwangen, hingerichtet worden.

Hammer, der vom Schwurgericht in Ellwangen wegen Mordes zum Tode verurteilt war, hatte am 11. Juli 1935 gemeinschaftlich mit seiner vermindert zurechnungsfähigen Tochter ihre in Blutschande erzeugten beiden Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren in einem Tümpel ertränkt, um sich ihrer zu entledigen.

Wegen Rassenschande verurteilt

Ebingen, 28. Juli. Dem Polizeiamt Ebingen wurde bekannt, daß der verheiratete Jude Louis Weil, Viehhändler in Haigerloch, mit der ledigen L. F. von hier rasseschänderische Beziehungen unterhielt und diese auch noch nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze fortsetzte. Er wurde durch hiesige Kriminalbeamte in Haigerloch festgenommen und hierher transportiert.

Um 21,1 v. H. weniger!

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende Juni 1936

Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Juni 1936 in Württemberg 647 oder 0,2 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 304 oder 0,7 auf 1000 Einwohner. Gegenüber Ende Mai 1936 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Württemberg um 138 = 21,3 v. H., in Stuttgart um 43 = 14,1 v. H. zurückgegangen.

Menschenfreunde?

w. Die Reichsrundfunkkammer muß wieder einmal Lärm schlagen. Wegen des Lärms, den freigebige Volksgenossen ihrer Umgebung mit dröhnenden Lautsprechern aus allen Fenstern ihres traulichen Heimes spenden. Die in diesem Fall angeklagten Ruhestörer haben natürlich immer nur die Absicht, den Volksgenossen, die nun einmal kein Rundfunkgerät besitzen, mittels ihres auf höchste Stärke gedrehten Lautsprechers einen unentgeltlichen Empfang zu schenken. In diesen schönen Sommertagen hat das dann den Vorteil, daß der Radiofanatiker keineswegs alle Sendungen zu Hause im unbequemen Lehnstuhl anhören muß, sondern er kann seinen Abendspaziergang durch die sonst so stillen Straßen unter ständiger Begleitung durch Beethovens „Neunte" genießen.

So komisch es auch für die Lautsprecherproben klingen mag — sie sind nicht einmal überall beliebt. Es gibt nicht wenige Menschen, die sich von der Tagesarbeit in wohltuender Stille erholen wollen und die im Lautsprecherlärm des Nebenhauses eine Belästigung sehen. Sie sind sogar so unhöflich, in besonders schlimmen Fällen, wenn wiederholte Mahnungen nicht helfen wollen, nach der Polizei zu rufen, die dann ihrerseits für den „Sozialismus der Tat" des unverbesserlichen Lautverbreiters nicht das geringste Verständnis aufbringt. Der Strafzettel winkt und zu den bösen Augen der Nachbarschaft hat man noch eine, wenn auch verhältnismäßig kleine Geldausgabe.

Deshalb ein Rat in Gutem: Stellt eure Lautsprecher auf Zimmerstärke ein. Der Nachbar wird euch dankbar sein. Sollte er je einmal Wert auf Rundfunkempfang legen, so wird er sich immer noch an euch wenden können. Aber aufdrängen sollte man ihm das Rundfunkprogramm, von der Morgengymnastik zum Nachtkonzert, wirklich nicht.

Erntehilfswerk der schwäbischen HJ.

Der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches, Gebietsführer Sundermann, hat folgenden Befehl erlassen:

Wehrfreiheit und Nahrungsfreiheit sind die Grundlagen der Unabhängigkeit unseres Volkes. Vor uns steht die Sommerernte 1936, deren Einbringung infolge des Landarbeitermangels noch nicht gesichert ist. Es ist notwendig, alle verfügbaren Kräfte und Mittel einzusetzen, damit wir auch in den kommenden Monaten unser tägliches Brot haben. Die nationalsozialistische Jugend steht mit beiden Beinen im Alltagskampf und trägt die Sorgen des Volkes mit. Wir wollen auch in diesem Fall anpacken.

Ich ordne daher den Einsatz der gesamten Schwäbischen Hitler-Jugend für die Sicherstellung der diesjährigen Ernte an.

1. Die Belegschaften sämtlicher Schwäbischer Hitler-Jugend-Lager werden je drei Tage lang als Erntehilfsmannschaften eingesetzt. Die Bannlager (Hitler-Jugend) beteiligen sich an der Ernte selbst. Die Jungbannlager (Deutsches Jungvolk) helfen bei den Nacharbeiten (Aehrenlese). Die Lagerführer nehmen die Aufteilung gemeinsam mit dem Kreisbauernführer vor.
2. Die Landesbauernschaft wird sich mit den führenden Stellen der Wirtschaft in Verbindung setzen, um darüber hinaus die Freistellung der Jungarbeiter aus den Betrieben für diese Aktion zu erwirken. Ich erwarte, daß sich alle Kameraden, denen vom Betrieb diese Möglichkeit gegeben wird, uneigennützig in den Dienst dieses Hilfswerks stellen. Ebenso ist es für alle Studenten und höhere Schüler Ehrenpflicht, mit anzupacken.

Es muß der gemeinsamen Arbeit von Reichsnährstand und Hitler-Jugend gelingen, die Sorgen des deutschen Bauern und damit des ganzen deutschen Volkes zu mindern.

Hitler-Jugend, anpacken!

•

Zu dem Befehl des Gebietsführers hat die Landesbauernschaft Württemberg und die Sozialabteilung des Gebietes 20 (Württ.) folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Der Kreisbauernführer setzt sich umgehend mit den Lagerführern der ihm zugeteilten Lager persönlich in Verbindung und regelt mit ihnen den Einsatz der Erntehilfsmannschaften. Der Kreisbauernführer ist für die Zuteilung auf die einzelnen Ortsbauernschaften seiner Kreisbauernschaften verantwortlich, während der Ortsbauernführer diese Frage innerhalb seiner Ortsbauernschaft zu regeln hat.

2. Die Kreisbauernschaft sorgt für Transportmöglichkeit vom Lager zum Arbeitsort, sofern die Anfahrt nicht mit den Fahrrädern erfolgen kann.

3. In der Regel bleiben die eingesetzten Mannschaften bei den Bauern zu Nacht und werden im Bauernhaus verpflegt (falls ein tägliches Zurückkehren ins Lager wegen zu großer Entfernung nicht möglich ist). Da die Jungen, die die Lager besuchen und Erntehilfe leisten, ihren Lagerbeitrag trotzdem weiterbezahlen, werden die betreffenden Bauern oder Landwirte ersucht, den Jungen ein Entgelt zu geben.

4. Der Einsatz erfolgt in jedem Fall als Gruppeneinsatz. Der Junge darf nicht länger als 3 Tage beschäftigt werden. Der Lagerführer gibt in jedes Dorf einen Führer mit, der für die dort eingesetzten Jungen verantwortlich ist.

5. Als Erntehilfsmannschaften kommen die Hitlerjungen in den Altersstufen von 16 bis 18 Jahren in Frage; die darunterliegenden Jahrgänge der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks werden lediglich zu Arbeiten nach der Ernte herangezogen (also z. B. Aehrenlesen usw.). Ueber die zum Einsatz kommenden Jugendlichen entscheiden in jedem Fall der Lagerführer und Lagerarzt.

6. Die Hitler-Jugend-Führerschaft trägt dafür Sorge, daß der Einsatz ihrer Kameraden für den Bauern auch eine tatsächliche Hilfe darstellt.

Diese Ausführungsbestimmungen zeigen, daß der Einsatz der Schwäbischen Hitler-Jugend-Lager eine wesentliche Unterstützung für den Bauern bei der Einbringung der Ernte dieses Sommers darstellt. Die Hitler-Jugend steht damit wieder in der vordersten Front, wenn es gilt, zu helfen.

Marktberichte

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart 28. Juli. Das immer noch regnerische Wetter verzögert die Erntearbeiten. Für Weizen neuer Ernte besteht Bedarf für Anfang August. Es wurde von Niederbayern verschiedentlich gekauft. Die von dort vorliegenden Muster neuer Ernte waren teils mittlerer Qualität, teils von kleberreicher Güte. Für Futtergetreide besteht rege Nachfrage. Der Absatz in Mehl ist unverändert gut, ebenso in Mühlennachprodukten. Es notierten je 100 Kilogramm; württ. Weizen 76/77 Kilogramm, W. 7 bis 15. August Erzeugerfestpreis 20.70, W. 10 21, W. 15 21.40, W. 17 21.70; Roggen 71/73 Kilogramm Erzeugerfestpreis R. 14 ab 16. Juli 15.80, R. 18 16.30, R 19 16.50; Futtergerste, 59/60 Kilogramm, G. 7 ab 16. Juli Erzeugerfestpreis 15.70, G. 8 16; Futterhafer, 48/49 Kilogramm H. 11 bis 15. Aug. Erzeugerfestpreis 17.10, H. 14 17.60, Wiesenheu 5 bis 6, Kleeheu 6 bis 7, drahtgepreßtes Stroh 3.

Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pfg. Frachtenausgleich frei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Kernen Aufschlag 1 RM. per 100 Kilogramm. Reines Kernenmehl 3 RM. Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl Basis-Type 790 Inland W. 7 Juli-Preis bis 14. Sept. 1936 27.90, W. 10 28.40, W. 14 29, W. 17 29; Roggenmehl Basis-Type 997 R. 14 bis 14. August 1936 22.70, R. 18 23.30, R. 19 23.50; Kleiegrundpreise ab Mühle einschließlich Sack Weizenkleie W. 7 bis 14. Sept. 1936 9.95, W. 10 10.10, W. 14 10.30, W. 17 10.45; Roggenkleie R. 14 bis 14. Aug. 1936 10.10, R. 18 10.40, R. 19 10.50; Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2.50 RM. per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Urheber-Rechtsschutz: Deri Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

21)

Vor zwei Tagen war sie von ihrer Reise zurückgekommen und hatte gestern bei Berkendts zu Mittag gespeist. Dort hatte sie von der Wunderentwicklung Prells und von seinem Sieg gehört, und das hatte sofort ihre übernommenen Verpflichtungen wieder wachgemacht. Außerdem gab es für sie dabei Geld zu verdienen. Zur selben Zeit rief Sebaldus an und teilte mit, daß er endlich die gewünschte Wohnung für Prell in seinem Haus gefunden hatte. Nun wurde sofort gemeinsam beschlossen, Prell am nächsten Morgen zu überrumpeln und mit seinen sämtlichen Sachen umzufrachten. Und das etwas exzentrische Fräulein Wäninger hatte darauf bestanden, diesen Umzug als Frau zu betreuen.

Erstaunt, fast entsetzt öffnete Frau Lütting die Tür. Sie spülte gerade Geschirr und ließ hastig die aufgekrempelten Blusenärmel über die nassen Arme herunter. Ängstlich öffnete sie die Tür zur guten Stube und bat die feinen Herrschaften, auf den grünen Plüschmöbeln Platz zu nehmen. Sie war froh, daß die immer lärmenden Kinder schon in der Schule waren.

„Ich hol' Herrn Prell schon", sagte sie eifrig, als sie sah, daß Herr Sebaldus durch die feuchte Küche in Roberts Kammer gehen wollte. Aufgeregt warf sie die Tür hinter sich zu.

Robert sah in dem blütenweißen Sweater, den er zum Morgenlauf anhatte, sehr nett aus. Verlegen begrüßte er Fräulein Wäninger und seinen Manager. Es war ihm einen Augenblick peinlich, als er die eleganten Leute auf dem ärmlichen Sofa sitzen sah.

Ilse Wäninger sah Robert neugierig an und bemerkte tatsächlich eine Veränderung, die mit ihm vor sich gegangen war. „Fabelhaft sehen Sie aus. Nun sind Sie also auf dem besten Wege, ein berühmter Mann zu werden."

Verlegen wehrte Robby ab. Sein Manager lächelte väterlich.

Sebaldus zog ein ironisches Gesicht. „Natürlich geht es voran. In jeder Beziehung. Jetzt kriegen Sie sogar eine pikfeine Wohnung. Ich habe für Sie ein fabelhaftes Zimmer besorgt, mit eigenem Bad, wie für einen Fürsten. Wir können gleich Ihr ganzes Zeug mitnehmen."

„Ja, mein Wagen steht vor der Tür", bestätigte Herr Berkendt.

Robbys Stirn zog sich in unmutige Falten. „Wie meinen Sie das? Jetzt, sofort soll ich umziehen? Daraus wird nichts." Er war wütend. Wieder hatte man über seinen Kopf hinweg völlig eigenmächtig gehandelt. Ein Gefühl von Haß gegen den immer freundlichen und immer schleichenden Sebaldus stieg in ihm hoch. „Ich fühle mich bei Frau Lütting absolut gut aufgehoben."

Berkendts beruhigende Stimme ließ sich vernehmen. „Der Frau wird kein Unrecht geschehen. Die Sache werde ich regeln. Die Gelegenheit mit der neuen Wohnung war so günstig, daß wir schnell zugegriffen haben. So was gibt's nicht alle Tage. Soweit mir bekannt ist, wußten Sie doch, daß Sie umsiedeln sollten." Er sah Sebaldus an.

„Gewiß, natürlich", bestätigte dieser eifrig. „Ich habe wiederholt mit Herrn Prell davon gesprochen. Nicht wahr?"

„Gewiß", brummte Robby. „Bloß so plötzlich —"

Ilse Wäninger lachte hell auf. „Unser Boxer fühlt sich bevormundet. Und ich dachte mir gerade, es würde ihn freuen und aussöhnen, wenn ich ihm ein bißchen behilflich bin. — Hier können Sie wirklich nicht wohnen bleiben, Herr Prell." Ein nicht mißzuverstehender Blick durchstreifte das Zimmer und ging durch die offene Tür in den Korridor hinaus, durch den ein dumpfer Küchengeruch zog.

„Ja, ja, versteh' ich schon." Robby sah es ein, aber sein Ärger verflog nicht. Mit Sebaldus ging er nun in seine Kammer, um die wenigen Sachen, die er besaß, einzupacken.

Frau Lütting erschrak, als ihr Herr Berkendt mitteilte, daß ihr Mieter sie auf der Stelle verlassen würde. Aber sofort beruhigte sie der nagelneue Fünfzigmarkschein, den er ihr dabei in die Hand drückte. Schließlich hatte ihr Herr Prell schon mehrmals gesagt, daß er bald ausziehen würde. Als Robby ihr zum Abschied die Hand gab, sagte sie bittend: „Kommen Sie uns bloß öfter besuchen, Herr Prell. Die Kinder werden's gar nicht glauben können, daß Sie weg sind."

Robert nickte. „Is schon gut, Frau Lütting. Und dann geb' ich gleich noch 'ne Anzeige für Sie auf, damit Sie 'n neuen Mieter finden."

„Wenn Sie das doch tun würden, denn wär' ich Ihnen aber dankbar." Sie stand noch, solange sie Robert sehen konnte, an der Treppe und nickte ihm nach.

Erst als Berkendts Wagen in die Straße einbog, wo Robert von nun ab wohnen sollte, wurde ihm klar, daß er nun völlig unter Sebaldus' Aufsicht kommen sollte. Daß sich sein Unmut nicht in einem energischen, wütenden Protest auslöste, lag nur an Ilse Wäningers Gegenwart. Er beherrschte sich mit Gewalt. Aber es war keine Kleinigkeit, sein Temperament zu unterdrücken. Das Auto hielt vor dem Haus, wo Sebaldus wohnte.

Mürrisch betrat Robert die vornehme Wohnung im ersten Stock, die direkt über Sebaldus' Heim lag. Seine Laune wurde von Minute zu Minute schlechter. Stumm besah er sich das elegante Zimmer, in dem großartige Ledersessel standen und wo sich sogar ein Tischtelephon befand. Anschließend an den Riesenraum war ein Badezimmer, das, wie Herr Sebaldus vorhin gesagt hatte, tatsächlich das Prädikat „fürstlich" verdiente. Aber was nutzte ihm alles, wenn er das Bewußtsein haben mußte, ein unfreier Mensch zu sein. Lüttings hatten irgendwie zu ihm gehört, und hier war er ganz allein.

Herr Berkendt erriet seine Gedanken. „Die Wohnung liegt so besonders günstig, weil die neue Sportschule so nah ist. Es war ein glücklicher Zufall, daß sie frei wurde und Herr Sebaldus sofort zugegriffen hat."

(Fortsetzung folgt.)

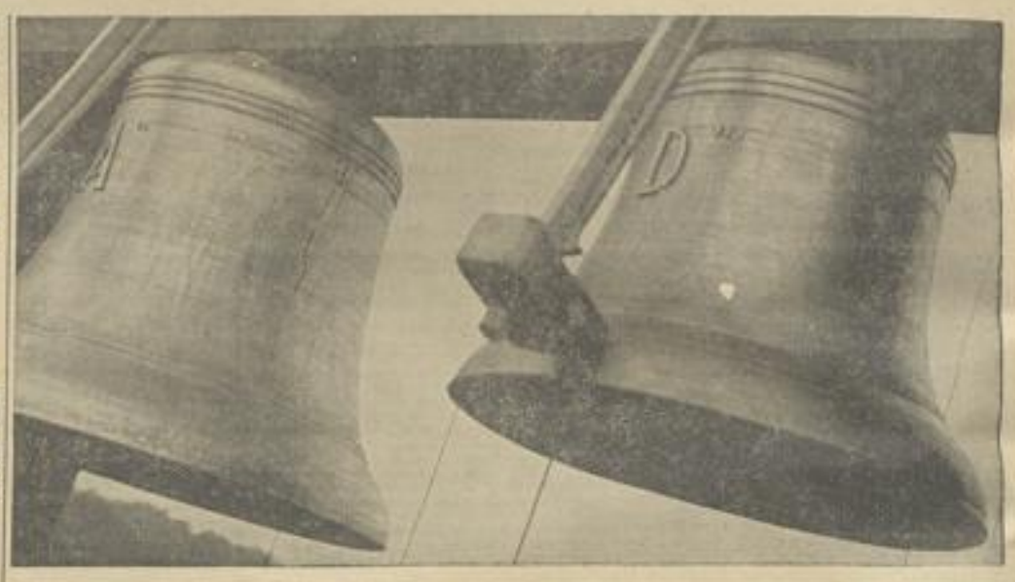
LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zwei Tage bis zur Eröffnung

Olympische Spiele 1936

29. Juli

Nun sind es nur noch zwei Tage bis zur feierlichen Eröffnung der XI. Olympischen Spiele. Berlin, die Hauptstadt des Reiches, der Schauplatz der bisher größten Weltspiele, ist gerüstet. Alle erdenkliche Mühe wurde darauf verwandt, Kämpfer und Zuschauer so gut wie noch nie unterzubringen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. „Man wird die XI. Olympiade die ‚Wunder-Olympiade' nennen!" . . . schrieb vor wenigen Tagen eine bekannte Budapester Zeitung. Und tatsächlich, man kann, ohne voreingenommen zu sein, behaupten, daß noch nie Olympische Spiele so herrlich und so phantastisch aufgezogen wurden. Deutschland, das Dritte Reich Adolf Hitlers, ist Garant für die Durchführung der Spiele in olympischem Geist. Noch gute 48 Stunden, dann wird das Spiel der Völker beginnen. Das Spiel, für das sich eine ganze Welt interessiert.



Sie rufen am 1. August, am kommenden Samstag, die Jugend der Welt! (Bild: Schirner)

Die Jugend baut die Brücke des Friedens

Sommersonne über Berlin, der Hauptstadt des Reiches. Flatternde Fahnen. Festlich geschmückte Straßen. Froh gestimmte Menschen. Olympia 1936. Fest des Friedens, Fest der Jugend!

•

Irgendwo, in Amerika, in Afrika, in Australien, packt einer seine Koffer. Mit ihm viele andere. Alles Menschen, die der nie vergehende Ruf der Olympischen Glocke aus dem grauen Alltag herausriß. Menschen, die mit größter Hingabe nur einem Ziel dienten: Kämpfer, Sieger für ihr Land zu werden.

•

Ein Schiff gleitet über den Ozean. Ein Zug rast durch die Gegend. Beide geschmückt mit der Olympischen Flagge. Den fünf farbigen Ringen auf weißem Grund. Sie bringen Menschen, die in die Stadt der Olympischen Weltspiele wollen. Sportler und Sportlerinnen — Auserwählte ihrer Nationen.

•

Die heilige Flamme der Olympischen Fackel ist bereits unterwegs. Laßt eure Herzen höher schlagen! Dort, wo augenblicklich das Leben stärker pulst als anderswo, wartet auf euch die Welt. Ihr sollt kämpfen, wie es sich für anständige Sportsleute ziemt. Sollt siegen, wenn ihr besser seid als die andern, sollt verlieren, wenn ihr es nicht seid.

•

Ob aber du siegst oder ein anderer, spielt keine Rolle. Vielleicht ist es der Mann aus dem australischen Busch, vielleicht der aus dem Fernen Osten, vielleicht der aus Amerika? Wir wissen es nicht, wollen es nicht wissen. Denn schließlich siegst nicht du und nicht dein ritterlicher Gegner, sondern dein Volk, das du, Auserwählter, würdig zu vertreten hast.

•

Geh mit mir ins Olympische Dorf! Sieh dir den Frieden an, der dort herrscht! Der Brücken schlägt über Tausende von Kilometern. Der dauerhafter ist, als papierene Verträge. Der nicht feierlichst unterzeichnet wurde, sondern eben da ist und bestehen bleibt, solange die Menschen, die ihn geschlossen, leben.

•

Das ist es ja gerade, das Sichgegenseitigkennen und -schätzen-Lernen. Etwas, was viele nicht verstehen werden, die es nicht erleben dürfen. Sieh dich um und du wirst sagen, noch nie friedlichere Menschen gesehen zu haben. Der Italiener und der Franzose, der Engländer und der Japaner, sie sind heute alle eins: Entschlossene Olympia-Kämpfer.

•

Nun, da die Spiele immer näher rücken, ist alles Trennende gefallen. Alle haben nur, wie einst Baron de Coubertin, den Wunsch, in olympischem Geist zusammenzukommen, zu kämpfen, zu spielen, zu siegen. Wenn dann die Flagge eines Landes am Siegermast hochgeht, stimmen sie ein in die Hymne der glücklichen Nation. Freuen sich über den stolzen Sieger, der nichts tat als seine Pflicht. Nicht für sich, nicht für dich, für sein Volk!

•

Und wenn ihr alle, die ihr zu uns gekommen seid, wieder scheidet, wir werden euch nicht vergessen. Sondern mit euch verbunden bleiben durch jene unsichtbare Brücke, die, gebaut von der Jugend der Welt, nie vergehen soll.

Erich Brazel.

Das ist Jesse Owens, der schnellste Läufer und beste Weitspringer der Welt. Die Fachleute geben ihm auf dem Papier drei „Goldene". Und man muß, ohne Optimist zu sein, sagen, daß der Neger tatsächlich in den drei Wettbewerben 100 m, 200 m und Weitsprung bei Bester Favorit ist (Bild: Schirner)

Amerikas Kunstspringerin Dorothy Poynton „macht in Schick"!

Beobachtungen im olympischen Schwimmstadion – Italiener mit Spaniern verwechselt / Von HELMUT BRAUN

Im Olympischen Schwimmstadion hört man mehr ausländische als deutsche Laute. Weshalb es sich schon lohnt, einmal etwas länger bei den farbenprächtig gekleideten Aktiven und Zuschauern zu verweilen. Da sitzen die Mexikaner mit breitrandigen Strohhüten, die unter dem Kinn von einer langen Kordel zusammengehalten werden. Blaue, rote und gelbe Tücher haben sie um die Schultern geschlungen, und mit ihren kantigen Gesichtern erinnern sie lebhaft an den von uns so oft bewunderten Film-Cowboy Tom Mix. Nicht weit davon stehen die Philippinen. Rote Jokkeimützen tragen diese kleinen braunen Burschen. In blauen Overalls, daneben die Männer aus dem Mohrenland, — lies Aegypter. Stattliche Athleten mit schwarzen, krausen Haaren und geradezu phantastisch leuchtenden Augen. Klein und bescheiden ein Japaner im grünen Trainings-Anzug. Wie eine Katze folgt er mit den Blicken der Trainingsarbeit der Schwimmer Amerikas. Nichts entgeht ihm! Nicht der schnelle 50-Meter-Spurt Peter Ficks, nicht der kurze Tempogalopp Jack Medicas. Er verfolgt jede Bewegung der amerikanischen Trainer, steht hier als Beobachter und wird nachher seinen Landsleuten genau berichten, wer Japan den Sieg in der und der Konkurrenz streitig machen konnte.

Der Mann, der Heinz Sieverts Zehnkampf-Weltrekord das Lebenslicht ausblies, Glenn Morris aus Denver in Amerika. Ein sicherer Anwärter auf eine Goldene Medaille (Bild: Schirner)

Die Amerikaner haben also heute das Stadion eine Stunde für sich allein. Da ist Elisabeth Ryan, die mit ruhigen Zügen über lange Strecken geht, und daneben Dorothy Schiller, die mir mit Lachen erzählt, daß ihre Vorfahren aus „Germany" ausgewandert seien. Am meisten Aufsehen erregte wieder Dorothy Poynton, die immer in Schick macht. Karminrote Fingernägel, tollgeschminkte Lippen, scharf rasierte Augenbrauen und vor der Nase ein kleines Hartgummiplättchen. Letzteres soll die Nase beim Sprung vom hohen Brett vor zu hartem Aufschlagen schützen. Bei so täglich 20 bis 30 Trainingssprüngen vom Fünfmeterturm ist dies also schon notwendig. Sie springt wundervoll die kleine lustige Dorothy. Waagrecht wirft sie den Körper in die Luft, dreht blitzschnell Ueberschläge und Saltos, um sich dann vor dem Eintauchen ins Wasser kerzengerade zu strecken. Nicht ein einziges Mal kommt sie mit der Breitseite auf die Wasseroberfläche, immer pfeilt sie kerzengerade in die Tiefe. Unten auf dem kleinen Brett arbeitet die dreizehnjährige Marjorie Gerstring, Amerikas jugendliche Sprungmeisterin. Sie besitzt eine nicht mehr zu übertreffende Konzentration und Exaktheit.

Silentium für Frau Palucca

Langsam schlendern wir hinüber auf einen der Nebenplätze. Marschtakte tönen uns entgegen. Dort übt man Reigen und Tänze mit einigen tausend Mädchen. Zur Umrahmung der sportlichen Wettkämpfe! Mit Keulen und Medizinbällen schwingen und werfen die gleichgekleideten Mädchen im Takte der Musik, bilden Kreise und Linien in wundervoll beschwingtem Rythmus, um schließlich in großem Karré zu enden. Eine scharfe Stimme ertönt durch den Lautsprecher: „Silentium für Frau Palucca." Sie schwebt herein, diese weltberühmte Palucca und füllt mit ihren federleichten Schritten spielend die ganze weite Fläche.

Carramba . . .

Und wieder gehen wir weiter auf einen anderen Platz. Zur Trainingsstätte der Leichtathleten. Zwei kleine Berliner Jungen drücken sich am Gitter die Nase platt. „Watt is 'n dett vor ne Nation?" Sagte der eine. Darauf der andere: „Quatschkopp, hörste dett nich, dett die imma Carramba sagen?" Daneben geschossen, mein Junge, das sind keine Spanier, sondern Italiener.

Eben schickt der weißhaarige Trainer die 4×100-Meter-Staffel auf die Reise. Die Frauen sind an der Reihe. Ganz klappt es noch nicht, aber immerhin sieht man, daß gutes Material vorhanden ist. Als die Mädel fertig sind, schaue ich mich verzweifelt nach einem Dolmetscher um. Und da kommt eben in seiner ganzen Größe der bekannte Stuttgarter Sportphotograph Bon, der in Berlin neben vielen anderen Bildberichterstattern für die NS.-Presse arbeitet, über den Rasen marschiert. „Hallo Bon, kannst du Italienisch?" rufe ich spaßeshalber und traue meinen Ohren nicht, wie er anstandslos eine Unterhaltung mit den Italienerinnen anfängt. ... Tutti frutti, nella spinozza ... so geht das wie der Teufel. Argorni, Bongiovani, Bullano und Vather sind die Namen der Läuferinnen, während Fräulein Rabaghietti als Trainerin funktioniert. Natürlich gefällt es ihnen im Olympischen Dorf und im Reichssportfeld. Siegesaussichten? Ja, an die deutschen Frauen trauen sie sich nicht ganz heran, aber sie werden bis zum letzten kämpfen.

Fünfzig Meter Diskus — nebenbei

Einige amerikanische Athleten sind auch da. An der Spitze die „überlebensgroßen" Diskuswerfer Carpenter und Dunn. In geradezu aufregender Gemütlichkeit gehen sie mit dem Diskus um und drehen ihn ohne sonderliche Anstrengung hinaus. 50 Meter sind das immer mit erstaunlicher Regelmäßigkeit! Nicht weit davon spielen die Muskeln der Hammerwerfer. Der mittelgroße Favor läßt den Hammer schräg über die Aschenbahn sausen, wo im letzten Augenblick einige seiner Kameraden noch zur Seite springen können. Im krassen Gegensatz dazu das leichte Konditionstraining der inzwischen erschienenen Japaner. Der Stabhochspringer Oe schwebt wie ein Vogel mehrmals über 4 Meter. Sein Landsmann Nishida beschäftigt sich einstweilen mit Startversuchen.

Regentropfen . . .

Freundlich gibt der weißbehelmte Schupo den Weg frei, als wir wieder zur Stadt zurückfahren. Es regnet in Strömen. Besorgt schauen die Berliner gen Himmel: Wird sich das Wetter bessern oder gibt es eine nasse Olympiade? Aber die allgemeine Hochstimmung wird dadurch nicht getrübt. Berlin steht jetzt in Erwartung des Olympischen Feuers, und wenn dann die Pylonen draußen im Reichssportfeld entzündet sind, dann mag es regnen oder stürmen, dann kämpft die Jugend der Welt um den Olympischen Lorbeer, und diese ganze Welt hält dann den Atem an.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw